

Lassen Sie mich demgegenüber auch kurz von den Sorgen reden, die uns bewegen.

Auf dem Gebiete der Musik und Oper gilt es, den Spielplan zu aktualisieren und ihn durch Qualitätswerke junger, moderner Musiker wirkungsvoll zu bereichern. Dieses Bestreben jedoch muß begleitet sein von einem rücksichtslosen Kampf gegen jene Art von Nichtskönnern, die hinter einer modischen Dissonanzsucht ihre eigene Unzulänglichkeit zu verbergen suchen. Dasselbe gilt für die bildende Kunst, die ja am meisten unter Experimentierkunststücken zu leiden hatte. Der Führer selbst hat der edlen Baukunst nicht nur schöpferische, sondern auch materielle Initiative gegeben.

Dem Theater fehlen noch in weitem Maße die Dichter der Zeit, die sich gewachsen fühlen, die großen, tragischen Spannungen unserer Epoche für die Bühne zu gestalten. Solange sie auf sich warten lassen, wird es geboten sein, vor allem in einer von modernem Geist erfüllten Pflege der Klassiker die darstellende Kunst zur leichtmöglichen Reise emporzuführen.

Das Schrifttum leidet immer noch an den letzten Auswirkungen einer verächtlichen Konjunkturliteratur, deren schäbigste Erscheinungen wir allerdings schon beseitigt haben. Diesen patriotischen Schund zu überwinden und an seine Stelle die wirklich gekonnte Darstellung der großen nationalen Lebensimpulse unserer Zeit vorrücken zu lassen, ist das Gebot der Stunde.

Die Presse ist sichtbar in ihre Aufgabe hineingewachsen. Der ewige Streit zwischen Verlegern und Schriftleitern konnte von uns noch nicht restlos beseitigt werden; endgültig zu überwinden ist er nur durch Verständnis beider für einander und erhöhte Arbeitsgemeinschaft, in der weder der eine der herzlose Brotgeber oder lediglich der Zahlmeister, noch der andere der Schreibkuli oder der Federfuchser ist.

Der Rundfunk leidet an ewigen Programmsorgen; er muß für Millionen Menschen täglich geistige Kost in Fülle und Fülle bereithalten. Darunter senkt sich manchmal das Niveau, andererseits aber sind vielfach auch die Ansprüche, die man an dieses modernste Institut der öffentlichen Meinung stellt, zu hoch gesteckt. Es muß gewissermaßen nach dem Grundsatz handeln: »Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!« Es muß eine Volkskunst im wahrsten Sinne des Wortes sein und bleiben.

Der Film ist vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch gar nicht mehr diskutiert werden kann. Es ergab sich hier kürzlich die Notwendigkeit, behördlicherseits mit drakonischen Maßnahmen zuzugreifen, um jener verantwortungslosen Clique ein Alarmsignal zu geben, die da Biglosigkeit mit Laune und gekurbelte Blödelei mit Unterhaltung verwechselt. Hier suchen wir in ernstester Zusammenarbeit mit allen für die Zukunft des deutschen Filmes in Frage kommenden Kräften jene tragisch-heroischen Stoffe, die unserer Zeit das Gesicht, jene heiter beschwingten Vorwürfe, die diesem Gesicht den verjöhnenden Zug geben.

Alles in alles genommen können wir jedoch mit der Gesamtentwicklung zufrieden sein. Wir haben keine Berge versetzt und keine Wunder gewirkt; aber was nach menschlichem Ermessen erwartet werden konnte, das haben wir erreicht.

Die deutsche Kunst ist im Begriff, sich zu einer wirklichen Darstellung leidenschaftlich bewegter Weltanschauung emporzuheben. Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Baumeister, Maler und Dichter bereits auf dem Wege sind. Daß man sie noch nicht vernimmt, ist kein Beweis dafür, daß sie nicht da sind. Jede große Kunst braucht Zeit.

Unterdes aber wollen wir die großen Werte echter deutscher Kunst an das Volk heranzubringen, auf daß das Volk wieder zur Kunst zurückfinde. Beide können nicht ohne einander leben und gedeihen.

Das deutsche Künstlertum aber insgesamt verneigt sich in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dem Führer, dessen künstlerischer Dämon der deutschen Politik den mitreißenden Zug und dessen Politik der deutschen Kunst den leidenschaftlichen Impuls gab.

Glückliches Künstlertum, das endlich einen Staatsmann weiß, der ihm nicht nur kraft seines Amtes, sondern auch kraft seines Herzens und kraft seiner glühenden Hingabe verfallen ist!

Die Größe des nationalsozialistischen Aufbauwerkes im Politischen gibt Vorstellung und Umriß der Größe des kulturellen Aufbauwerkes, an dessen Anfang wir stehen.

Im Zuge des Geistes marschieren wir alle nach dem Gesetz, nach dem wir angetreten sind.

Adolf Hitler zeigt uns den Weg!

Saar-Winterhilfe — Saar-Jahrbuch

Reichsminister und Reichsbauernführer Walther Darré veröffentlicht am 8. Dezember 1934 folgenden Aufruf:

Die deutsche Saar steht im entscheidenden Kampf um die Rückkehr zur Heimat. Unsere saarländischen Brüder beweisen täglich aufs Neue, daß sie bereit sind, in diesem Kampf alles zu opfern. Wir in der Heimat haben daher die heilige Verpflichtung, tätigen Anteil an diesem Entscheidungskampf um die Saar zu nehmen und durch unser Opfer die Front unserer Volksgenossen im Saarland zu stärken.

Tausende deutscher Bauern haben durch den Erwerb des inzwischen vergriffenen Saarabstimmungskalenders mitgeholfen, den großzügigen Aufbau des Winterhilfswerkes in der deutschen Westmark zu ermöglichen. Die große Aktion für die Saarhilfe wird nun fortgeführt durch das Jahrbuch »Unsere Saar 1935«, dessen Reinertrag ebenfalls ausschließlich dem Saar-Winterhilfswerk zugute kommt.

Das Jahrbuch ist durch das lebendige Bild, das es von dem Leben und Schaffen an der Saar gibt, und durch die volkstümliche Schilderung der politischen und wirtschaftlichen Bedeutung unserer Westmark ein vorbildliches Aufklärungswerk. Der dadurch gewonnene Überblick über alle Fragen des Saarlandes zeigt zudem erneut die Saar als das feste Bollwerk in dem jahrhundertlangen Kampf um deutschen Boden und deutsche Kultur.

Jeder deutsche Bauer sollte dieses Buch erwerben und lesen und dadurch, wenigstens in bescheidenem Maße, den Kampf unserer Brüder an der Saar unterstützen.

Die Deutsche Studentenschaft veröffentlicht unter dem 3. Dezember 1934 in ihrem Pressedienst folgenden Aufruf:

Ein Jahrbuch von einer derartig ausgezeichneten politischen Ausrichtung und Zielsetzung würde sich auch ohne das damit verbundene soziale Hilfswerk für die Saar in weitestem Maße durchsetzen. Aussprüche des Führers und seiner Mitarbeiter, ausgezeichnetes geopolitisches und wehrpolitisches Kartenmaterial, Erläuterungen und eine Reihe von Aufsätzen, die das Saarproblem von allen Seiten auf das ausführlichste behandeln, machen das Jahrbuch zu einer hervorragenden Waffe für die deutsche These im Kampf um die Saar. Einige sehr gute Aufnahmen aus der saarländischen Landschaft und der Industrie vervollständigen das Werk.

Wir können dieses Buch allen Volksgenossen, die an dieser, das gesamte deutsche Schicksal berührenden Frage teilnehmen, auf das dringendste empfehlen.

*

Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP, Dr. Ley hat an alle Gauleitungen sowie an das Hauptamt der NS.-Dago folgenden kurzen Aufruf für das Jahrbuch 1935 »Unsere Saar« erlassen:

»Das Propaganda-Ministerium fordert sämtliche Pressestellen der NS.-Dago auf, ein anschauliches und reich bebildertes Saar-Jahrbuch für 1935 zu propagieren und abzusetzen. Ebenso wie beim Saar-Abstimmungs-Kalender wird der Reinertrag der Saarländischen Winterhilfe zufließen.«